HTLinn

Externes Rechungswesen

Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

- **Grundsatz der Bilanzwahrheit**
  - **materielle Richtigkeit** der Bilanz
  - richtiger Ausweis von Vermögen und Schulden und Erträgen und Aufwendungen
  - Bewertung und Ansatz im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften
  - Der Jahresabschluss muss ein **möglichst getreues Bild der Vermögens- und Ertragslage** und (bei Kapitalgesellschaften) der Finanzlage vermitteln (§§ 195 und 222 Abs 2 UGB).
  - keine Bilanzmanipulationen

- • **Grundsatz der Bilanzklarheit und Übersichtlichkeit**
  - **klare und übersichtliche Gestaltung** von Bilanz, GuV etc
  - **Bruttoprinzip**: Aktiva und Passiva und Erträge und Aufwendungen dürfen grundsätzlich nicht saldiert werden (Saldierungsverbot).

Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

- **Grundsatz der Vorsicht**
  - Jahresabschluss soll keinen zu optimistischen Eindruck von der Lage des Unternehmens vermitteln
- **Realisationsprinzip**
  - Ausweis von Erträgen erst dann, wenn sie realisiert sind (zB Gewinne: Ausweis erst, wenn durch Umsatzakt realisiert)
  - Realisationszeitpunkt: zB Eigentumsübergang, Vertragserfüllung
- **Imparitätsprinzip**
  - unterschiedliche Behandlung künftiger Gewinne und Verluste
  - Noch nicht realisierte Verluste sind auszuweisen, während noch nicht realisierte Gewinne noch nicht ausgewiesen werden dürfen.
  - gemildertes Niederstwertprinzip: Anlagevermögen
  - strenges Niederstwertprinzip: Umlaufvermögen
  - Höchstwertprinzip: Verbindlichkeiten

Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

- **Grundsatz der Vollständigkeit**
  - Der Jahresabschluss hat **alle bilanzierungsfähigen Vermögensgegenstände** und Schulden, Rückstellungen und Rechnungsabgrenzungsposten, Aufwendungen und Erträge (GuV) zu enthalten.
- **Grundsatz der Bilanzidentität**
  - **Schlussbilanz** muss mit **Eröffnungsbilanz** des folgenden Geschäftsjahres **identisch** sein.
  - betrifft die Fortführung der Bilanz im Zeitablauf
- **Grundsatz der Stetigkeit**
  - **materielle**: Gleichartige Vermögensgegenstände, Schulden etc sind nach den gleichen Methoden wie im Vorjahr zu bewerten.
  - **formelle**: Verwendung derselben Gliederungsbegriffe und Gliederungsschemata

Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

- **Grundsatz der zeitlichen Abgrenzung**
  - **Aufwendungen** und **Erträge** sind im Jahresabschluss unabhängig vom Zeitpunkt der zugehörigen Zahlungen zu berücksichtigen (**Periodisierung**).
  - Bildung von Rechnungsabgrenzungsposten
- **Grundsatz des Bilanzstichtages und der Wertaufhellung**
  - **Bilanzstichtagsprinzip**: Wertänderungen mit **Ursache nach dem Bilanzstichtag** und Sachverhalte, die nach dem Bilanzstichtag eingetreten sind, **dürfen nicht berücksichtigt werden.**
- **Wertaufhellungsprinzip**: Alle Informationen über **Sachverhalte**, die **vor dem Bilanzstichtag** eingetreten sind, **sind zu berücksichtigen**, auch, wenn sie erst nach dem Bilanzstichtag bekannt werden.

Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

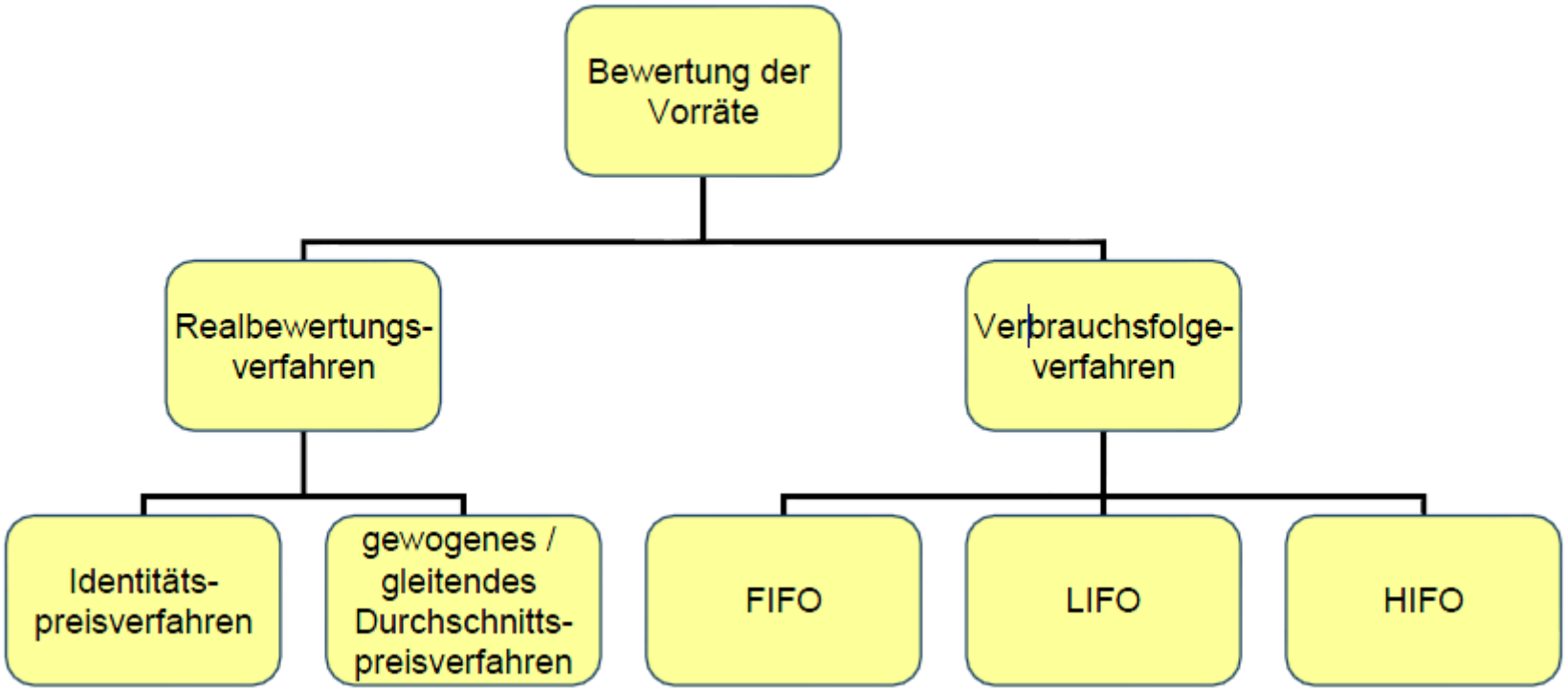
- **Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going-Concern-Prinzip)**
  - Bewertung von Vermögensgegenständen und Fremdkapital im Jahresabschluss erfolgt unter der **Annahme des Weiterbestehens des Unternehmens**.
  - Bewertung der Vermögensgegenstände vor dem Hintergrund deren bestimmungsgemäßer Verwendung im Unternehmen im Rahmen der Unternehmenstätigkeit.

Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

- **Grundsatz der Einzelbewertung**
  - sämtliche Vermögensgegenstände und Schulden sind einzeln zu bewerten
  - Problem bei Sachgesamtheiten bzw. Bewertungseinheiten
- **Besonderheiten**
  - Durchschnittswertverfahren
  - Festwertverfahren
  - Bewertungsverfahren nach der Vermutung der Verbrauchsfolge
  - Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going-Concern-Prinzip)

Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung

Verfahren für die Bewertung der Vorräte



Danke, Herr Pacioli!

Luca Pacioli (1445 - 1517)
Verfasser des ersten Buches über die Buchhaltung (1494)

Aufgaben des Rechnungswesens

Dokumentations - Informations-funktion	Dispositions-funktion	Kontroll-funktion	Berichts-funktion
Aufzeichnung aller betrieblichen Vorgänge Information für interessierte Personen	Bereitstellung von Unterlagen für die Steuerung betrieb-licher Vorgänge	Kontrolle der Wirt-schaftlichkeit und Rentabilität Überwachung des betrieblichen Ge-schehens	Aufbau eines Berichtswesen zur aktuellen Information für die Unternehmens-leitung

4 Teilbereiche des Rechnungswesens

Buchführung

Aufzeichnungen der Geschäftsfälle

Ermittlung des Gewinnes / Verlustes

Kosten-rechnung

Grundlage für die Berechnung der Preise

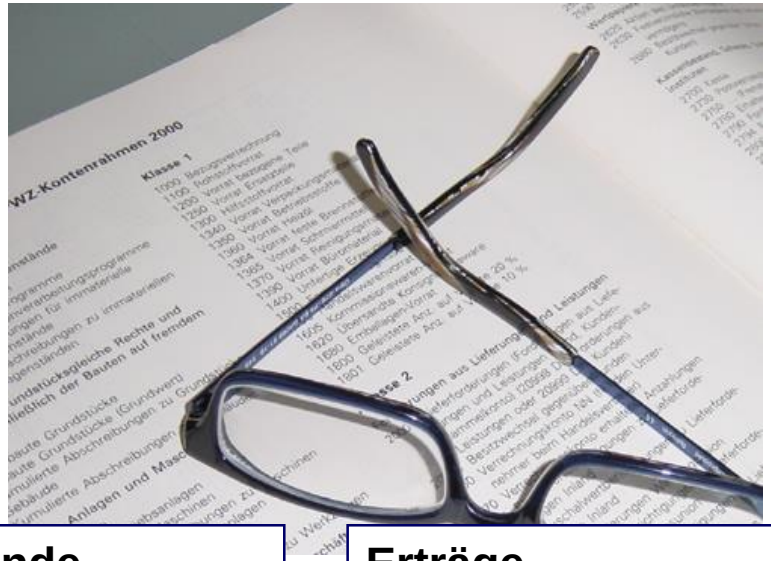
Betriebliche Statistik

Darstellung und Auswertung der Zahlen des Rechnungswesens

Planungs-rechnung

Planung zukünftiger Ereignisse aufgrund der gewonnenen Zahlen

Was wird in der Buchhaltung erfasst?



Kapital
Alle Mittel, die im Unternehmen ein-gesetzt werden.

- Geld
- Kredit...

Vermögen
Wert jener Güter, in denen das Kapital angelegt wird.

Waren
Maschinen...

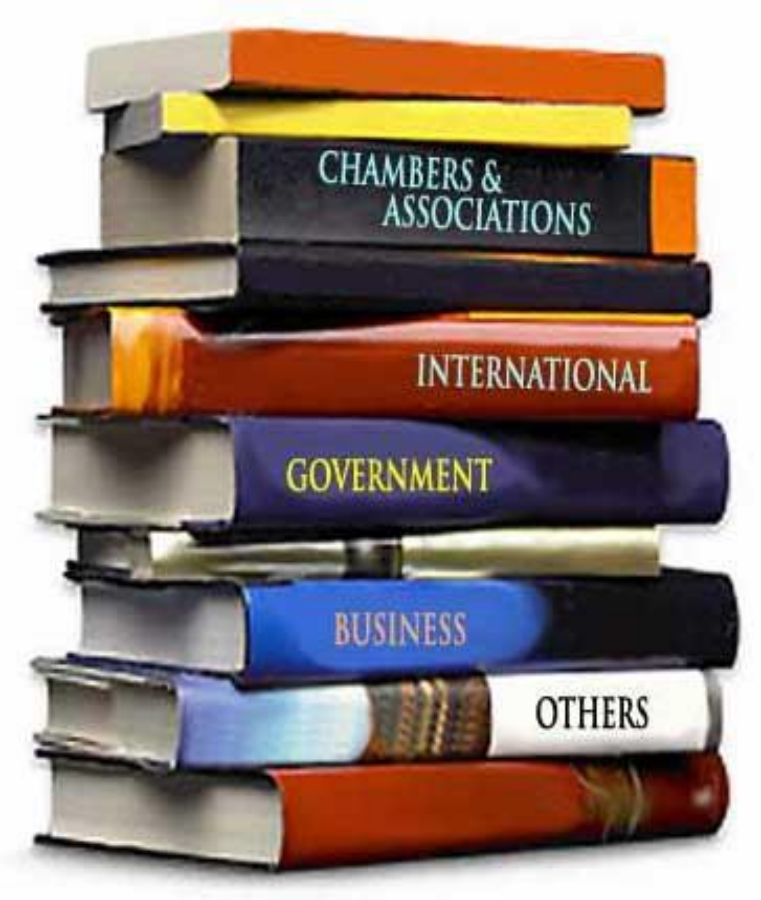
Aufwände
Ausgaben, die den Unternehmer "ärmer" machen.

Mietzahlung
Stromrechnung...

Erträge
Einnahmen, die den Unternehmer "reicher„ machen.

Verkauf von Waren
Provisionen...

Bücher der doppelten Buchhaltung



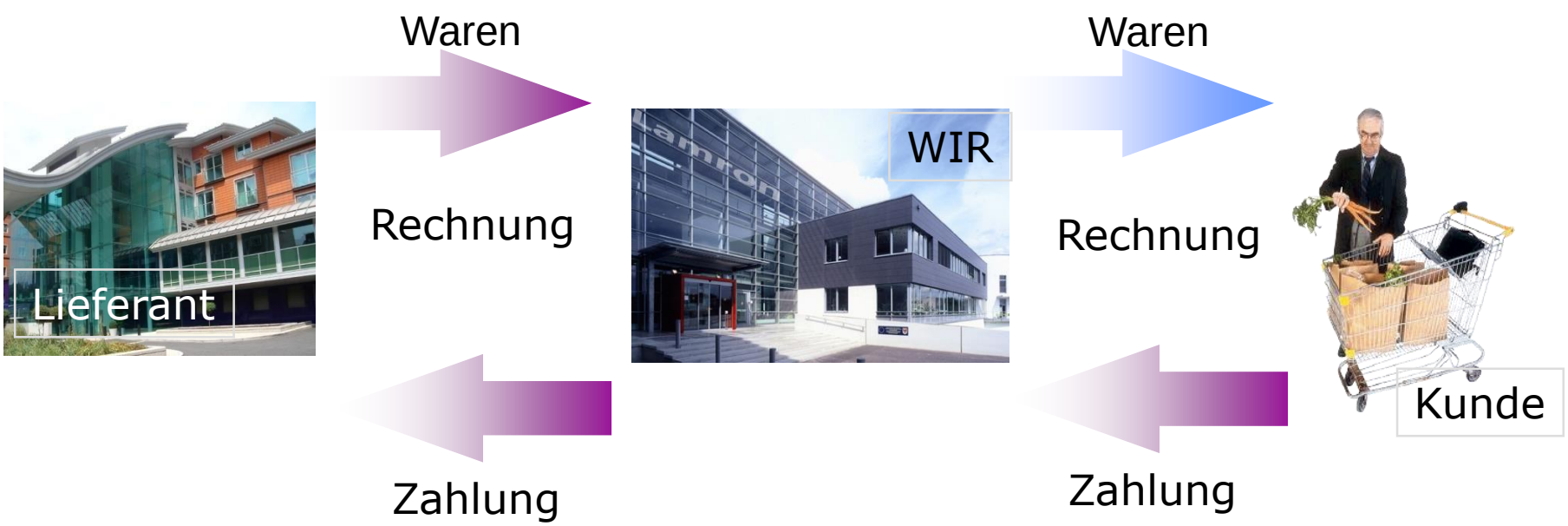
Grundbuch (Journal)

Hauptbuch

Nebenbücher

Hilfsbücher

Nachvollziehbarkeit - Ordnung!



Die Bilanz als Ausgangspunkt

Wir haben € 90.000,-- zur Verfügung. 80.000,-- legen wir auf unser Bankkonto, der Rest kommt in die Kassa.

Was verändert sich in der Bilanz?

BILANZ

Aktiva		**Passiva**	
Bankguthaben 80.000,--		Eigenkapital -	90.000,-
Kassa (Bargeld) 10.000,--			
90.000,--		90.000,--	

Die Bilanz als Ausgangspunkt

Einkauf von Handelswaren um € 3.000,-- durch Barzahlung.

Was verändert sich in der Bilanz?

Aktiva	**BILANZ**	**Passiva**	
Bankguthaben	80.000,--	Eigenkapital	90.000,--
Kassa (Bargeld)	7.000,--		
Handelswaren	3.000,--		
	90.000,--		90.000,--

Die Bilanz als Ausgangspunkt

Einkauf von Handelswaren um € 3.000,-- durch Barzahlung.

Was verändert sich in der Bilanz?

Aktiva	**BILANZ**	**Passiva**	
Bankguthaben	80.000,--	Eigenkapital	90.000,--
Kassa (Bargeld)	7.000,--		
Handelswaren	3.000,--		
	90.000,--		90.000,--

Die ersten Geschäftsfälle

Ausgangsbilanz:

BILANZ

Aktiva		**Passiva**	
Bankguthaben	80.000,--	Kapital	90.000,--
Kassa (Bargeld)	10.000,--		
	90.000,--		90.000,--

Geschäftsfälle: *1. Kauf von Geschäftsausstattung (Zahlung durch Banküberweisung) um € 1.000,--.*

2. Wir nehmen € 200,-- von der Bank und legen den Betrag in die Kassa.

3. Wir kaufen eine Maschine gegen spätere Bezahlung (Rechnung) um € 2.000,--.

Kontenlehre - Bestandskonten

BILANZ

Aktiva		**Passiva**	
Bankguthaben	80.000,--	Kapital	90.000,--
Kassa (Bargeld)	10.000,--		
	90.000,--		90.000,--

Kassa

10.000,--	

Kapital

	90.000,--

Bank

80.000,--	

Kontenlehre - Bestandskonten

Aktiva	BILANZ	Passiva
Bankguthaben 80.000,--	Kapital	90.000,--
Kassa (Bargeld) 10.000,--		
90.000,-		90.000,--
-		

Geschäftsfälle: 1. Kauf von Geschäftsausstattung (Zahlung durch Banküberweisung) um € 1.000,--.

2. Wir nehmen € 200,-- von der Bank und legen den Betrag in die Kassa.

3. Wir kaufen eine Maschine gegen spätere Bezahlung (Rechnung) um € 2.000,--.

Kassa	
10.000,-	
200,--[2]	

Geschäftsausstattung neu	
1.000,--[1]	

Maschinen neu	
2.000,--[3]	

Bank	
80.000,-	1.000,--[1]
-	200,--[2]

Kapital	
	90.000,-
	-

Lieferverbindlichkeiten neu	
	2.000,--[3]

Kontenlehre - Bestandskonten

Aktiva	BILANZ	Passiva	
Bankguthaben	80.000,--	Kapital	90.000,--
Kassa (Bargeld) 10.000,--			
	90.000,-		90.000,--
-			

Geschäftsfälle: *1. Kauf von Geschäftsausstattung (Zahlung durch Banküberweisung) um € 1.000,--.*

2. Wir nehmen € 200,-- von der Bank und legen den Betrag in die Kassa.

3. Wir kaufen eine Maschine gegen spätere Bezahlung (Rechnung) um € 2.000,--.

Aktive und passive Bestandskonten

Aktives Bestandskonto

Beispiele: Kassa, Bank, Gebäude, Geschäftsausstattung,

Regeln:

SOLL	HABEN
Anfangsbestand	Verminderung
Vermehrung	Endbestand

Passives Bestandskonto

Beispiele: Lieferverbindlichkeiten, Darlehen, Kapital

Regeln:

SOLL	HABEN
Verminderung	Anfangsbestand
Endbestand	Vermehrung

Aktive - passive Bestandskonten - Buchungsregeln

Aktive Bestandskonten

- Gebäude
- Maschinen
- Pkw und Kombis
- Lkw
- Betriebs- und Geschäftsausstattung

usw.

- Rohstoffvorrat
- Vorrat an Verpackungsmaterial
- Handelswarenvorrat

usw.

- Lieferforderungen
- Vorsteuer
- Kassa
- Bank
- PSK

usw.

Buchungsregeln

Aktives Bestandskonto

Soll	Haben
+	-

Aktive - passive Bestandskonten - Buchungsregeln

Passive Bestandskonten

- Darlehen
- Lieferverbindlichkeiten
- Umsatzsteuer
- Ust-Zahllast

usw.

Passives Bestandskonto

Soll	Haben
-	+

Kontenarten und Buchungsregeln

Bestandskonten

Anlage-vermögen	Geschäftsausstattung, Maschinen, PKW, LKW, Gebäude...
Vorräte	HW-Vorrat, Rohstoffvorrat Vorrat Heizöl, Vorrat Büromaterial...
Umlauf-vermögen	Kassa, Bank, PSK, Lieferforderung, Vorsteuer...
Verbindlich-keiten	Lieferverbindlichkeiten, Darlehen, Umsatz-steuer... (Kapital)

aktive Bestandskonten

passive Bestandskonten

Buchungsregel-Bestandsveränderung:

soll	haben
+	-

soll	haben
-	+

Kontenarten und Buchungsregeln

Erfolgskonten

Verbindlich-keiten

Lieferverbindlichkeiten, Darlehen, Umsatz-steuer... (Kapital)

passive Bestandskonten

soll	haben
-	+

Erträge

HW-Erlöse, Mieterträge, Zinserträge, Provisionser-träge...

Ertrags-konten

soll	haben
	Ertrag

Aufwände

Mietaufwand, Zinsaufwand, Instandhaltung, HW-Einsatz...

Aufwands-konten

soll	haben
Auf-wand	

Aufwände & Erträge

Herleitung von Buchungssätzen

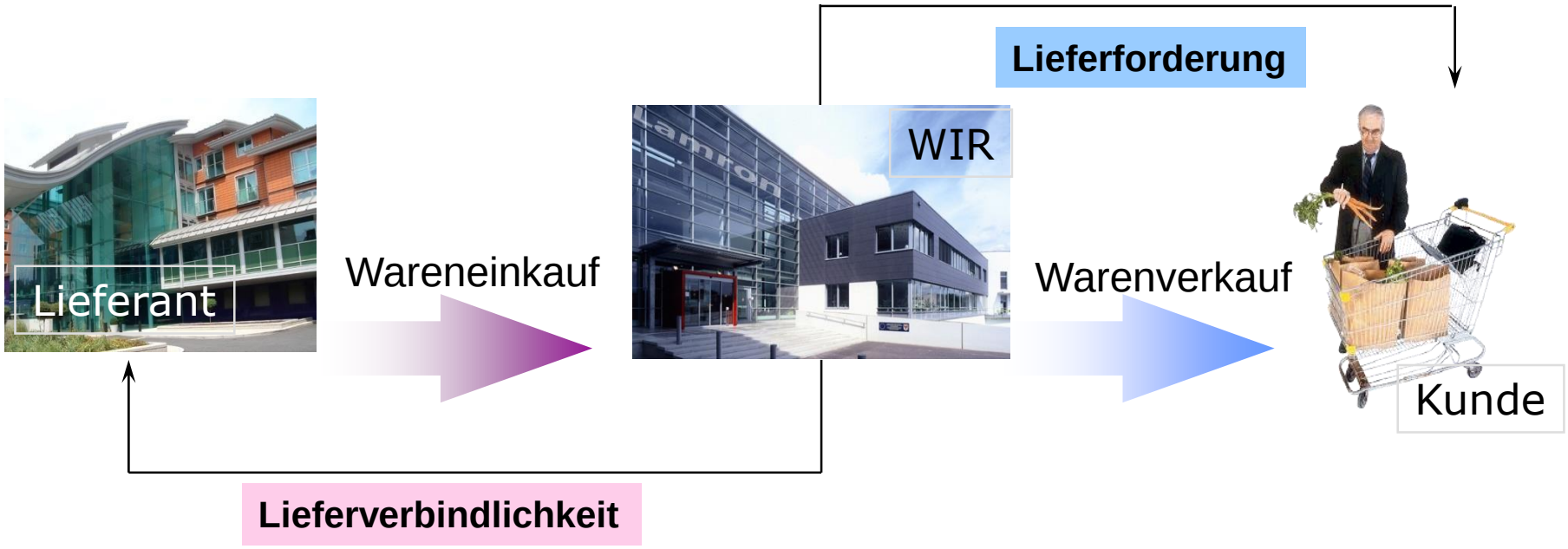
4 Schritte zum richtigen Buchungssatz

Welche Konten sind beteiligt?	Aktives/passives Bestandskonto?	Vermehrung oder Verminderung	Soll oder Haben?
1	2	3	4

Buchungssatz: an

Lieferforderungen vs. Lieferverbindlichkeiten

Warenlieferung:	Lieferforderung wird größer!
Zahlung:	Lieferforderung wird kleiner!



Warenlieferung:	Lieferverbindlichkeit wird größer!
Zahlung:	Lieferverbindlichkeit wird kleiner!

Der Weg zur Bilanz

4 Schritte:

1. Zerlegung der Bilanz – jede Position erhält ein eigenes Konto
2. Aufstellung der Buchungssätze
3. Eintragung der Buchungssätze in die Konten
4. Abschluss der Konten

1. Schritt – Zerlegung der Bilanz über das EBK

Eröffnungsbilanz	Soll	Haben
Geschäftsausstattung	6.000,--	
Bank	5.000,--	
Lieferverbindlichkeit		7.000,--
Kapital		4.000,--
	11.000,--	11.000,--

"normal"

EröffnungsbilanzKONTO	Soll	Haben
Geschäftsausstattung		6.000,--
Bank		5.000,--
Lieferverbindlichkeit	7.000,--	
Kapital	4.000,--	
	11.000,--	11.000,--

"seiten-verkehrt"

Konto: Geschäftsaus.	Soll	Haben
EBK	6.000,--	

Konto: LV	Soll	Haben
EBK		7.000,--

Konto: Bank	Soll	Haben
EBK	5.000,--	

Konto: Kapital	Soll	Haben
EBK		4.000,--

1. Schritt – Zerlegung der Bilanz über das EBK

Eröffnungsbilanz	Soll	Haben
Kassa	6.000,--	
Bank	50.000,--	
Geschäftsausstattung	4.000,--	
Darlehen		45.000,--
Eigenkapital		15.000,--
	60.000,--	60.000,--

"normal"

EröffnungsbilanzKONTO	Soll	Haben
Kassa	6.000,--	
Bank	50.000,--	
Geschäftsausstattung	4.000,--	
Darlehen		15.000,--
Eigenkapital		45.000,--
	60.000,--	60.000,--

"seiten-verkehrt"

Konto: Geschäftsaus.

	Soll	Haben
1.1. EBK	4.000,--	

Konto: Bank

	Soll	Haben
1.1. EBK	50.000,--	

Konto: Kassa

	Soll	Haben
1.1. EBK	6.000,--	

Konto: Eigenkapital

	Soll	Haben
1.1. EBK		15.000,--

Konto: Darlehen

	Soll	Haben
1.1. EBK		45.000,--

Konto:

2.Schritt: Aufstellung der Buchungssätze

Bsp.: Geschäftsfall: Kauf einer Computerkasse (GA) durch Banküberweisung € 600,--

	1. Konto		2. Konto
Buchungssatz:	Geschäftsausstattung	an	Bank € 600,--

3.Schritt: Eintragung der Buchungssätze in die Konten

Konto: Bank	Soll	Haben
EBK	5.000,--	
Geschäftsaus.		600,--

Konto: LV	Soll	Haben
EBK		7.000,--

Konto: Geschäftsaus.	Soll	Haben
EBK	6.000,--	
Bank	600,--	

Konto: Kapital	Soll	Haben
EBK		4.000,--

4.Schritt: Abschluss der Konten

Reihenfolge:

- Ermittlung des Saldos
- Eintragung des Saldo auf die betragsmäßig kleinere Seite
- Konto ist somit ausgeglichen
- Aktive und passive Bestandskonten werden mit dem Schlussbilanzkonto ausgeglichen

Konto: Bank	Soll	Haben
EBK	5.000,--	
Geschäftsaus.		600,--
SBK		4.400,--
	5.000,--	5.000.--

Konto: Geschäftsaus.	Soll	Haben
EBK	6.000,--	
Bank	600,--	
SBK		6.600,--
	6.600,--	6.600,--

Konto: LV	Soll	Haben
EBK		7.000,--
SBK	7.000,--	

Konto: Kapital	Soll	Haben
EBK		4.000,--
SBK	4.000,--	

Schlussbilanzkonto	Soll	Haben
Bank	4.400,--	
Geschäftsaus.	6.600,--	
Lieferverbindlichkeit		7.000,--
Kapital		4.000,--
	11.000,--	11.000,--

Erfolgskonten – Aufwände

Bisher blieb das Eigenkapital stets unverändert – Erfolgsneutrale Buchungen!

BILANZ

Aktiva		**Passiva**	
Bankguthaben	80.000,--	Eigenkapital	90.000,--
Kassa (Bargeld)	10.000,--		
	90.000,--		90.000,--

Geschäftsfall: Zahlung der Miete bar: € 300,--

Überlegung: Unternehmen wird „ärmer" – Eigenkapital verringert sich!
Kassa wird weniger (Haben)

Buchungssatz: ~~Eigenkapital~~ an Kassa 300,--

Mietaufwand an Kassa 300,--

Statt dem Konto „Eigenkapital" wird ein entsprechendes Aufwandskonto verwendet – Übersichtlicher!

Erfolgskonten – Erträge

Bisher blieb das Eigenkapital stets unverändert – Erfolgsneutrale Buchungen!

BILANZ

Aktiva		**Passiva**	
Bankguthaben	80.000,--	Eigenkapital	90.000,--
Kassa (Bargeld)	10.000,--		
	90.000,--		90.000,--

Geschäftsfall: Erhalt von Zinsen auf dem Bankkonto: € 100,--

Überlegung: Unternehmen wird „reicher" – Eigenkapital wird mehr!
Bankbestand erhöht sich (Soll)

Buchungssatz: Bank an ~~Eigenkapital~~ 300,--

Bank an Zinserträge 300,--

Statt dem Konto „Eigenkapital" wird ein entsprechendes Ertragskonto verwendet – Übersichtlicher!

Erfolgskonten - Buchungsregeln

AUFWÄNDE (= Kapital ⇩)

Mietaufwand,
Zinsaufwand,
Werbeaufwand,...

Aufwandskonten

soll	haben
Auf-wand	

Buchungsregel

ERTRÄGE (= Kapital ⇧)

HW-Erlöse,
Mieterträge,
Zinserträge,...

Ertragskonten

soll	haben
	Ertrag

Herleitung von Buchungssätzen mit Erfolgkonten

4 Schritte zum richtigen Buchungssatz

Welche Konten sind beteiligt?	Aktives/passives BK **Aufwand/Ertrag?**	Vermehrung oder Verminderung	Soll oder Haben?
1	2	3	4

Buchungssatz: an

Beispiel

Geschäftsfall: Wir bezahlen die Miete von € 7.000,-- bar

Welche Konten sind beteiligt?	Aktives/passives BK Aufwand/Ertrag?	Vermehrung oder Verminderung	Soll oder Haben?
Kassa	aktives BK	Verminderung	Haben
Mietaufwand	Aufwand	Vermehrung	Soll

Buchungssatz: **Mietaufwand an Kassa € 7.000,--**

Abschluss eines Kontos

HW-Vorrat	Soll	Haben
Bank	10.000,--	
SBK		10.000,--

SBK = Schlussbilanzkonto

SBK	Soll	Haben
HW-Vorrat	10.000,--	

- Ermittlung des Saldos
- Eintragung des Saldos auf der betragsmäßig kleineren Seite
- Konto ist ausgeglichen
- Aktive und passive Bestandskonten werden mit SBK abgeschlossen
- Erfolgskonten mit GuV

Erfolgskonten - Aufwandskonten

Beispiel: Zahlung der Miete bar: 2.000,--

Soll	Bilanz		Haben
Bankguthaben	80.000,--	Kapital	90.000,--
Kassa (Bargeld)	10.000,--		
	90.000,--		90.000,--

Kassabestand vermindert sich um 2.000,-- (akt. BK - Habenbuchung)
Unternehmer wird um 2.000,-- ärmer.
Kapitalbestand nimmt um 2.000,-- ab (pass. BK - Sollbuchung)

Theoretisch aber falsch:

Kapital an Kassa 2.000,-- → Unübersichtlich!:

Richtig:

Mietaufwand an Kassa 2.000,--

Erfolgskonten - Erträge

Beispiel: Erhalt von Provision auf das Bankkonto: 1.000,--

Soll	Bilanz	Haben
Bankguthaben 80.000,--		Eigenkapital 90.000,--
Kassa (Bargeld) 10.000,--		
90.000,--		90.000,--

Der Bankbestand vermehrt sich um 1.000,-- (akt. BK - Sollbuchung)
Unternehmer wird um 1.000,-- reicher.
Kapitalbestand nimmt um 1.000,-- zu (pass. BK - Habenbuchung)

Theoretisch aber falsch: Bank an Kapital 1.000,-- → Unübersichtlich!

richtig: Bank an Provisionserträge 1.000,--

Erfolgskonten

Erfolgskonten

SOLL | **Haben**

Aufwände

...werden im **SOLL** verbucht!

-Mietaufwand
-Zinsenaufwand
-Heizölverbrauch
-Gehälter
-Telefongebühren
-Instandhaltung durch Dritte (Reparaturen)
...

Erträge

...werden im **HABEN** verbucht!

-Zinsenerträge
-Mieterträge
-Provisionserträge
-Handelswarenerlöse
...

Verbuchung von Warenein- & -verkäufen

HW-Einsatz
an Lieferverbindlichkeiten

theoretisch
aber
falsch!!

Kassa
an HW-Einsatz

richtig:

Kassa
an HW-Erlöse

Verbuchung von Warenein- & -verkäufen - Beispiel

Waren

Waren

10 Paar Schi
á € 100,-- auf Ziel

Verkauf von 3 Paar dieser Schier
zu á € 210,-- gegen Barzahlung.

HW-Einsatz an Lieferverbdlk. 1.000,--

Kassa an HW-Erlöse 630,--

Konto: HW-Einsatz	Soll	Haben
Lieferverbindlichkeiten	1.000,--	

HW-Erlöse	Soll	Haben
Kassa		630,--

Konto: Lieferverbdlk.	Soll	Haben
HW-Vorrat		1.000,--

Kassa	Soll	Haben
HW-Erlöse	630,--	

Warum werden Verkäufe auf „HW-Erlöse" verbucht?

Im Soll des Kontos werden die Einkaufspreise verbucht, im Haben dürfen daher *keinesfalls* die Verkäufe (Verkaufspreise) verbucht werden.

Konto: HW-Einsatz	Soll	Haben
Lieferverbindlichkeiten	1.000,--	

HW-Erlöse	Soll	Haben
Kassa		1.630,--

Konto: Lieferverbdlk.	Soll	Haben
HW-Vorrat		1.000,--

Kassa	Soll	Haben
HW-Erlöse	1.630,--	

Bestandsveränderung – Konto HW-Vorrat

Auf dem Konto HW-Vorrat (Handelswarenvorrat) ist der Anfangsbestand an Handelswaren ausgewiesen. Während des Geschäftsjahres erfolgen auf dem Konto HW-Vorrat keine Buchungen. Am Jahresende wird mit Hilfe der Inventur1) der Endbestand der Handelswaren ermittelt, der in der Regel vom Anfangsbestand abweicht. Der Anfangsbestand muss dem durch die Inventur ermittelten Endbestand angepasst werden. Für die Verbuchung des Differenzbetrages zwischen Endbestand und Anfangsbestand, das Gegenkonto ist jeweil das Konto HW-Einsatz, gibt es zwei Möglichkeiten.

Möglichkeiten der Verbuchung des Differenzbetrages

Fall 1: Endbestand > Anfangsbestand

Endbestand	€ 48.000,—
– Anfangsbestand	€ 36.000,—
Differenz (Bestandsvermehrung)	+ € 12.000,—

Fall 2: Endbestand < Anfangsbestand

Endbestand	€ 30.000,—
– Anfangsbestand	€ 36.000,—
Differenz (Bestandsverminderung)	– € 6.000,—

Verbuchung des Differenzbetrages

HW-Vorrat / HW-Einsatz 12.000,—

HW-Vorrat

EBK	36.000,—	SBK	48.000,—
HW-Einsatz	12.000,—		
	48.000,—		48.000,—

HW-Einsatz / HW-Vorrat 6.000,—

HW-Vorrat

EBK	36.000,—	HW-Einsatz	6.000,—
		SBK	30.000,—
	36.000,—		36.000,—

Sollte der Endbestand per 31. Dez. genauso groß sein wie der Anfangsbestand per 1. Jan., so erfolgt keine Buchung.

Umsatzsteuer vs. Vorsteuer

Wir zahlen:

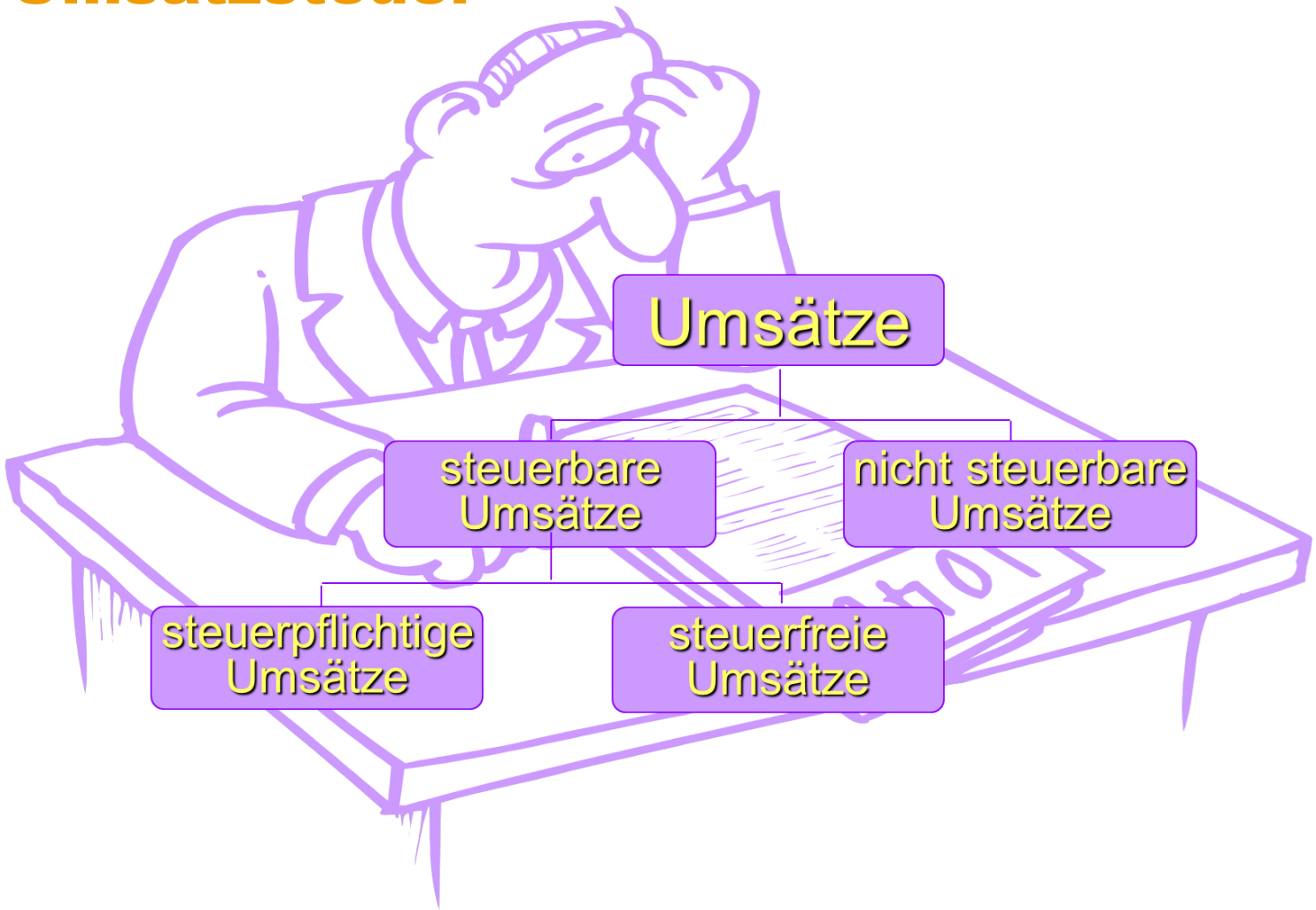
Ware:	€ 1.000,--
Vorsteuer 20 %:	€ 200,--
Betrag:	€ 1.200,--

Wir erhalten:

Ware:	€ 2.000,--
UST 20 %:	€ 400,--
Betrag:	€ 2.400,--

Umsatzsteuer	400,-- (Verbindlichkeit)
- Vorsteuer	200,-- (Forderung)
Zahllast FA	200,-- (insgesamt: Verbindlichkeit)

Die Umsatzsteuer



Vorsteuer

Wir zahlen:

Ware:	1.000,--
Vorsteuer 20 %:	200,--
Betrag:	1.200,--

Forderung

an das Finanzamt: 200,-- = Forderungskonto (2..)

5010 HW-Einsatz		1.000,--	
2500 Vorsteuer		**200,--**	
an	3300 (2800...)		1.200,--

Umsatzsteuer

Ware:	2.000,--
Umsatzst. 20 %:	400,--
Betrag:	2.400,--

Wir erhalten:

Verbindlichkeit

gegenüber d. Finanzamt: 400,-- = Verbindlichkeitenkonto (3..)

2000 (2800...)	2.400,--	
an 4000 HW-Erlöse		2.000,--
3500 UST		**400,--**

HTLinn

Internes Rechungswesen

Aufgaben

1. Kontrollfunktion
2. Entscheidungsgrundlage bei der Preisfindung
3. Kalkulation der Herstellkosten
4. Steuerung der Wirtschaftlichkeit
   - Optimierung von Geschäftsprozessen
   - Grundlage für die Personaleinsatzplanung und -steuerung bzw. Personalbewertungen
   - Ermittlung des optimalen Ersatzzeitpunktes für Anlagen und Maschinen
   - Entscheidung zwischen Eigenleistung und Fremdbezug (make or buy)

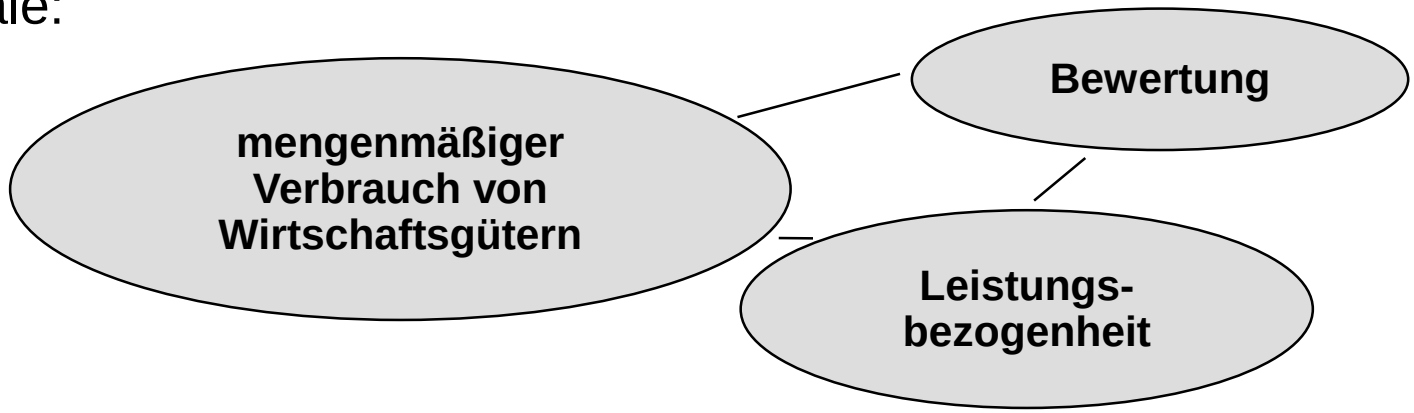
Definition Kosten und Leistungen

KOSTEN

LEISTUNGEN/ PRODUKTE

Kosten sind die betriebs- und periodenbezogenen Werteinsätze zur Leistungserstellung.

3 Merkmale:



Verbrauch von Wirtschaftsgütern

Wirtschaftsgüter werden im Prozess der Erstellung der Leistung/ Produkte eingesetzt.

- Betriebsmittel
- Menschliche Arbeitskraft
- Werkstoffe
- Dienstleistungen Dritter

Leistungsbezogenheit

Der Verbrauch von Wirtschaftsgütern steht mit der Erstellung der Leistung in einem Ursache-Wirkungs-Verhältnis.

Sachleistungen

Dienstleistungen

Bewertung

Die verschiedenen verbrauchten Wirtschaftsgüter werden durch die Bewertung „rechnerisch“ gleich gemacht.

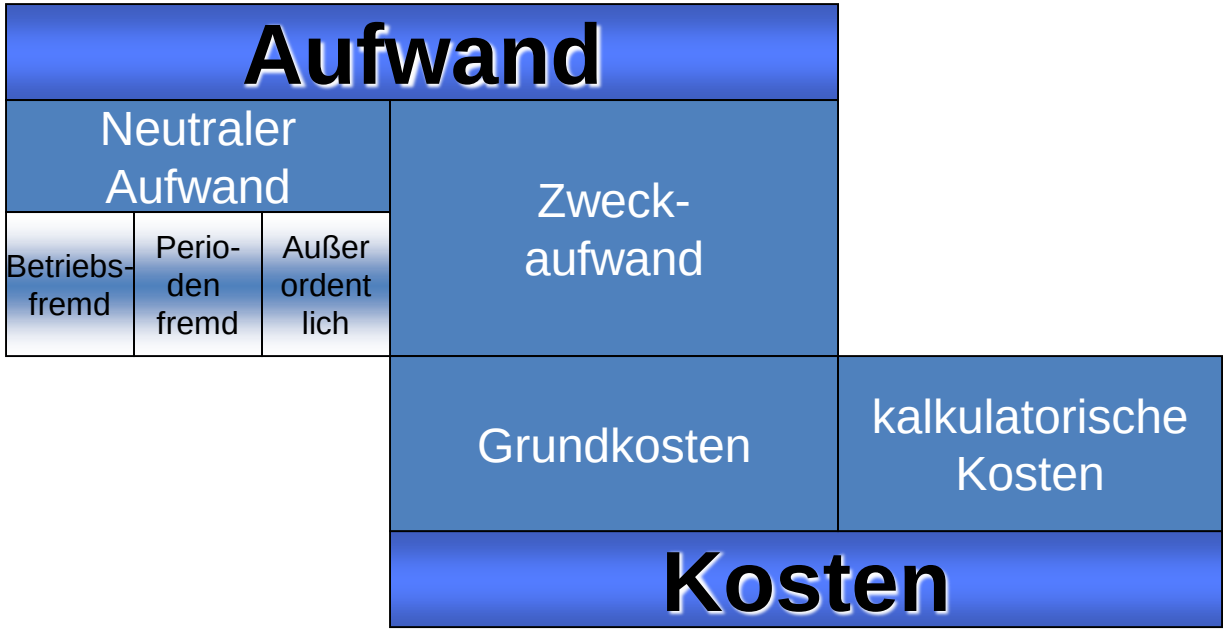
Anschaffungspreise

- FIFO (First in first out)
- LIFO (Last in first out)
- HIFO (Highest in first out)
- Durchschnitt

Wiederbeschaffungspreise

Verrechnungspreise

Kosten und Aufwand



Kosten und Aufwand

Neutraler Aufwand

- **betriebsfremder Aufwand**

z.b.
Pacht für ein nicht dem Betrieb dienendes Grundstück
Reparaturen für betrieblich nicht genutzte Gebäude

- **außerordentlicher Aufwand**

z.b.
Schadensfälle, die nicht durch eine Versicherung gedeckt sind.

- **periodenfremder Aufwand**

z.b.
Vorauszahlung von Mieten

Kosten und Aufwand

Kalkulatorische Kosten:

Kalkulatorische Abschreibungen:

- Entstehen beim Verzehr von Anlagegütern für die Leistungserstellung

Kalkulatorische Mieten:

- betrieblich genutzte Räume oder Sachen, die sich im Privatbesitz des Unternehmers befinden

Kalkulatorische Personalkosten:

- z.b. kalkulatorischer Unternehmerlohn

Kalkulatorische Zinsen:

- Ein Unternehmer stellt seinem Betrieb Eigenkapital zur Verfügung

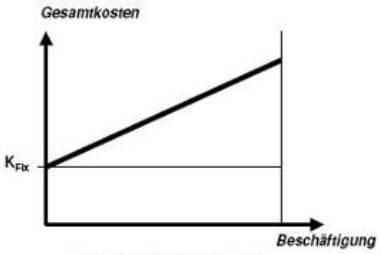
Kostenbegriffe

- **Beschäftigungsabhängigkeit**
  - variable Kosten
  - fixe Kosten
- **Zurechenbarkeit**
  - Einzelkosten
  - Gemeinkosten
- **Herkunft**
  - Primärkosten
  - Sekundärkosten
- **Zeitbezug**
  - Istkosten
  - Plankosten

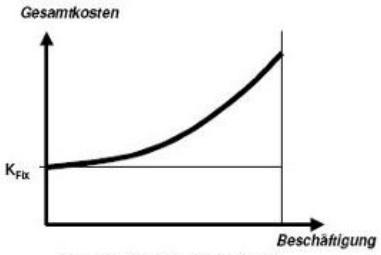
Beschäftigungsabhängigkeit

- **Fixe Kosten**
  - sind in einer bestimmten Zeitperiode konstant und **unabhängig von der Produktions- bzw. Absatzmenge**.

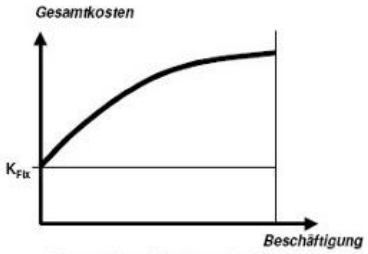
- **Variable Kosten**
  - **verändern sich bei Änderung der Produktions- bzw. Absatzmenge** (Ausbringungsmenge).
    - linear
    - progressiv
    - degressiv



Linearer Kostenverlauf



Progressiver Kostenverlauf



Degressiver Kostenverlauf

Zurechenbarkeit

- **Kostenträgereinzelkosten (EK)**
  Werden einem Kostenträger (=Produkt, Auftrag) **direkt** zugerechnet

- **Kostenträgergemeinkosten (GK)**
  Werden dem Kostenträger **nicht direkt** zugerechnet.

  – Gründe:
    - Kein unmittelbarer Leistungszusammenhang

  Müssen dem Kostenträger indirekt zugerechnet werden.

Herkunft

- **Primärkosten:**
  Es handelt sich dabei um Kosten für Produktionsfaktoren, die ein Unternehmen **nicht selbst herstellt**, sondern **von Beschaffungsmärkten** bezieht. Es sind ursprüngliche Kosten, so wie sie in der Finanzbuchhaltung gebucht werden.

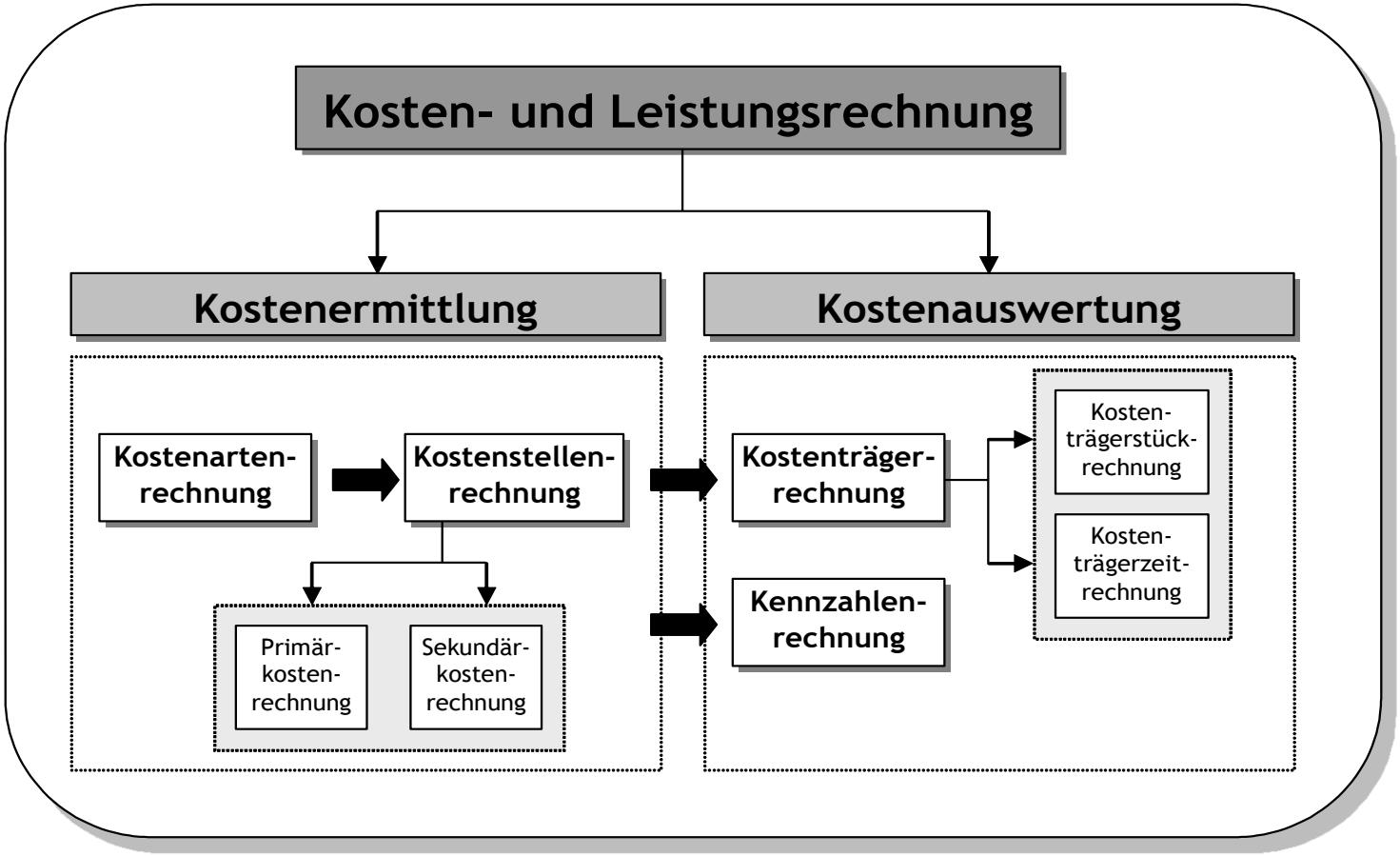
- **Sekundärkosten:**
  Sind ein Sammelbegriff der betriebswirtschaftlichen Kostenrechnung für alle Kosten von Produktionsfaktoren, die das Unternehmen **selbst herstellt**. Sie werden innerhalb der innerbetrieblichen Leistungsverrechnung auf die Endkostenstellen umgerechnet.

Zeitbezug

- **Istkosten** sind innerhalb der betriebswirtschaftlichen Kostenrechnung die in einer vergangenen Abrechnungsperiode **tatsächlich angefallenen Kosten**.

- Unter dem Begriff **Plankosten** versteht man in der betriebswirtschaftlichen Kostenrechnung die Kosten, die für eine **zukünftige Periode** geplant werden, im Sinne von Kostenvorgaben.

Aufbau


Kosten- und Leistungsrechnung
Kostenermittlung
Kostenauswertung
Kostenarten-rechnung
Kostenstellen-rechnung
Primär-kosten-rechnung
Sekundär-kosten-rechnung
Kostenträger-rechnung
Kennzahlen-rechnung
Kosten-trägerstück-rechnung
Kosten-trägerzeit-rechnung

Kostenartenrechnung

„Welche Kosten
fallen insgesamt in einer Periode an?“

Basisdaten

Überleitung der Kostendaten aus Vorsystemen

Buchhaltung

Personalverrechnung

Weitere Vor-Systeme

z.B.:Materialverwaltung, …

Kostenartengruppen

- Personalkosten
- Materialkosten
- Fremdleistungskosten
- Kalkulatorische Kosten
- Erlöse

Kostenstellenrechnung

Wo (genauer: in welchen Organisationseinheiten) fallen welche Kosten in welcher Höhe an?

Kostenstellenbildung

Kostenstellenbildung kann nach

- **personellen** (Verantwortlicher),
- **funktionalen** (Aufgaben),
- **abrechnungstechnischen** (Verrechnung)

Gesichtspunkten erfolgen

Einteilung der Kostenstellen

Haupt-kostenstellen

Werden **nicht auf andere Kostenstellen** weiterverrechnet.
Werden **auf Produkte/ Kostenträger** weiterverrechnet

Hilfs-kostenstellen

Werden **auf andere Kostenstellen** weiterverrechnet.
Werden **nicht auf Produkte/ Kostenträger** weiterverrechnet

Hauptkostenstellen

... umfassen
jene organisatorischen Bereiche
eines Betriebes, in denen
ausschließlich oder überwiegend **Endprodukte** erstellt
werden.

Hilfskostenstellen

... umfassen
jene organisatorischen Bereiche
eines Betriebes, die **Vorleistungen** (Leistungen für die Hauptkostenstellen) erbringen und keine Endprodukte erstellen.

Beispiele

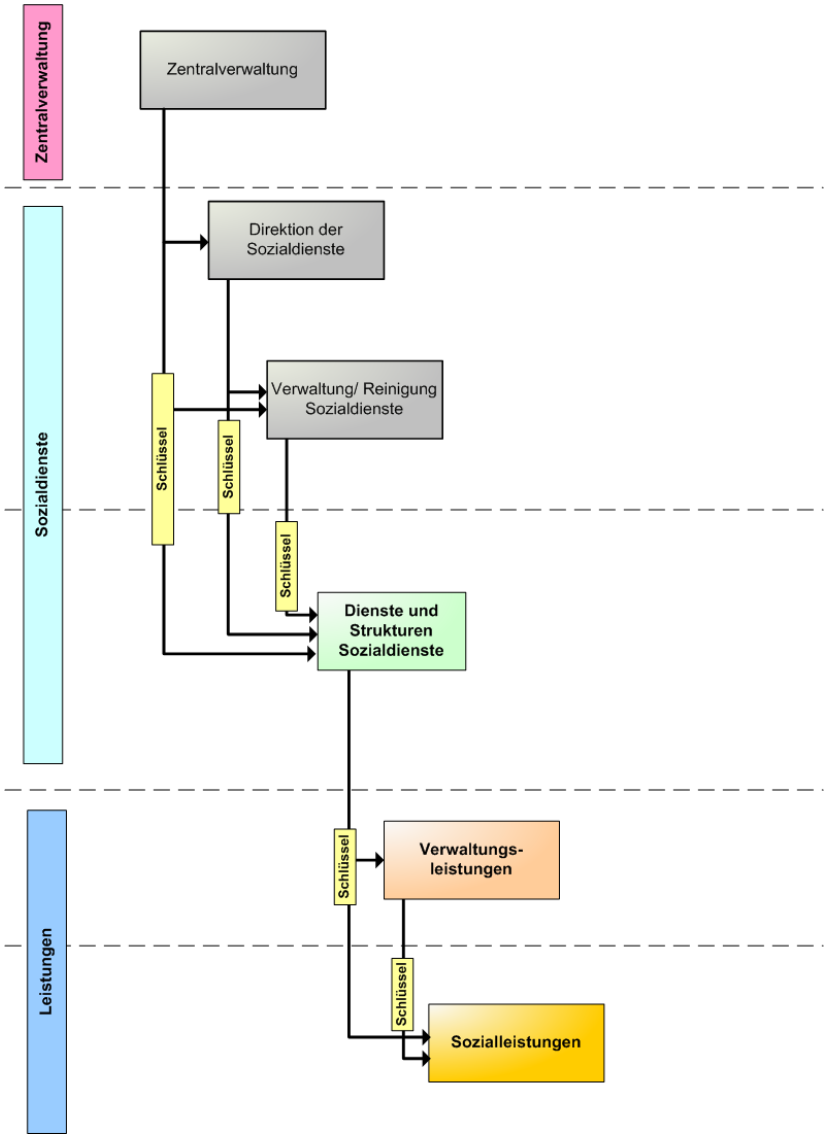
Hauptkostenstellen

- Vertrieb
- Verwaltung
- Material
- Fertigung

Hilfskostenstellen

- Fuhrpark
- Kantine
- Lager
- …

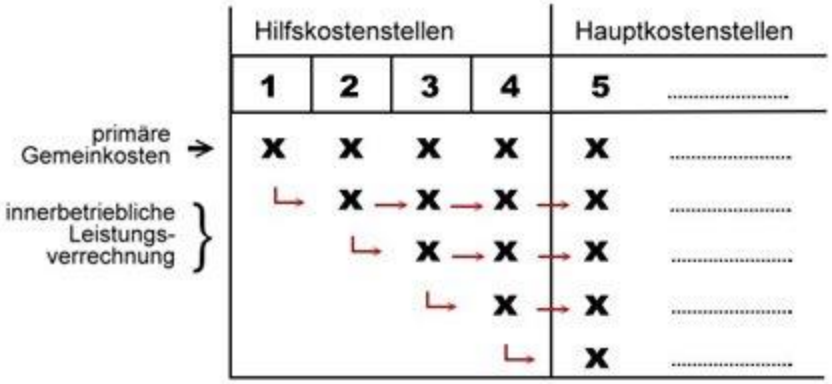
Beispiele Sozialdienste



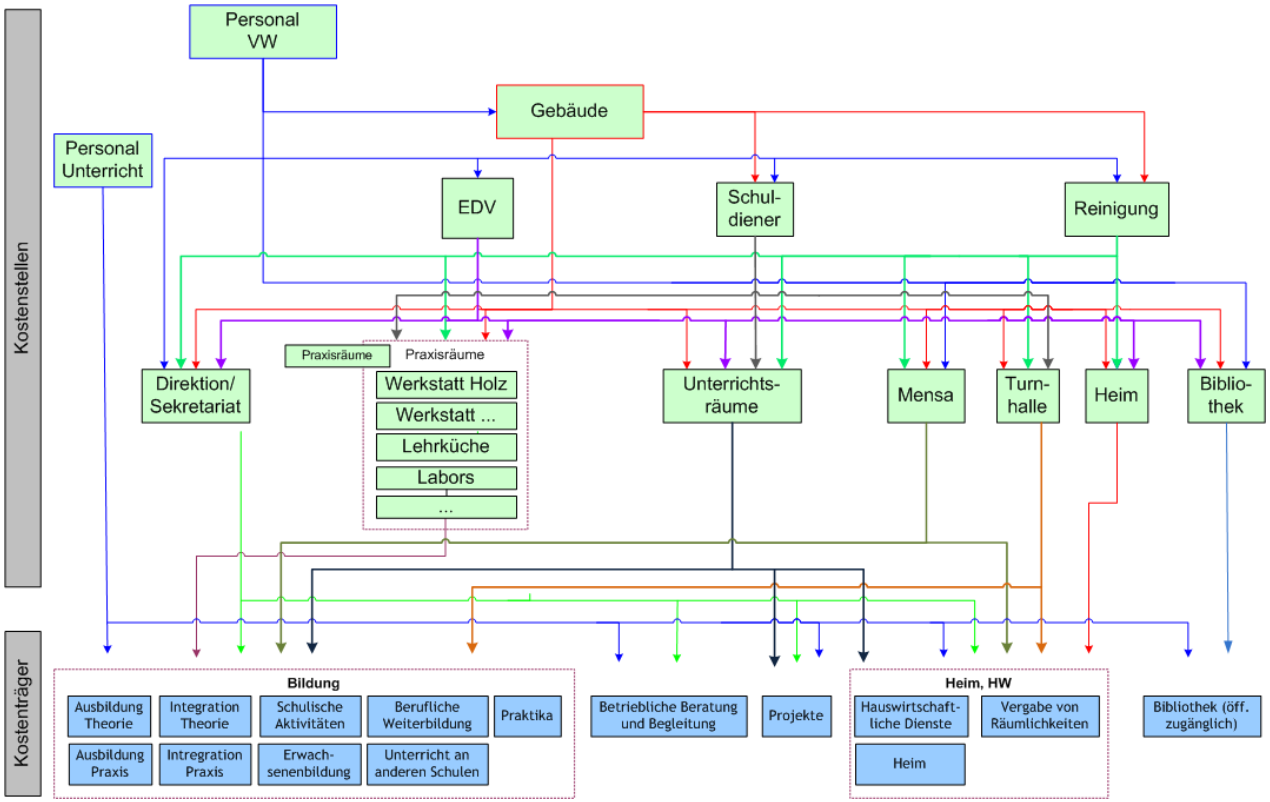
Stufenleiterverfahren

Das Stufenleiterverfahren ist ein Verfahren der innerbetrieblichen Leistungsverrechnung.

Am Anfang stehen die Hilfskostenstellen, die vorwiegend Leistungen abgeben, am Ende stehen die Hilfskostenstellen, die überwiegend Leistungen empfangen.



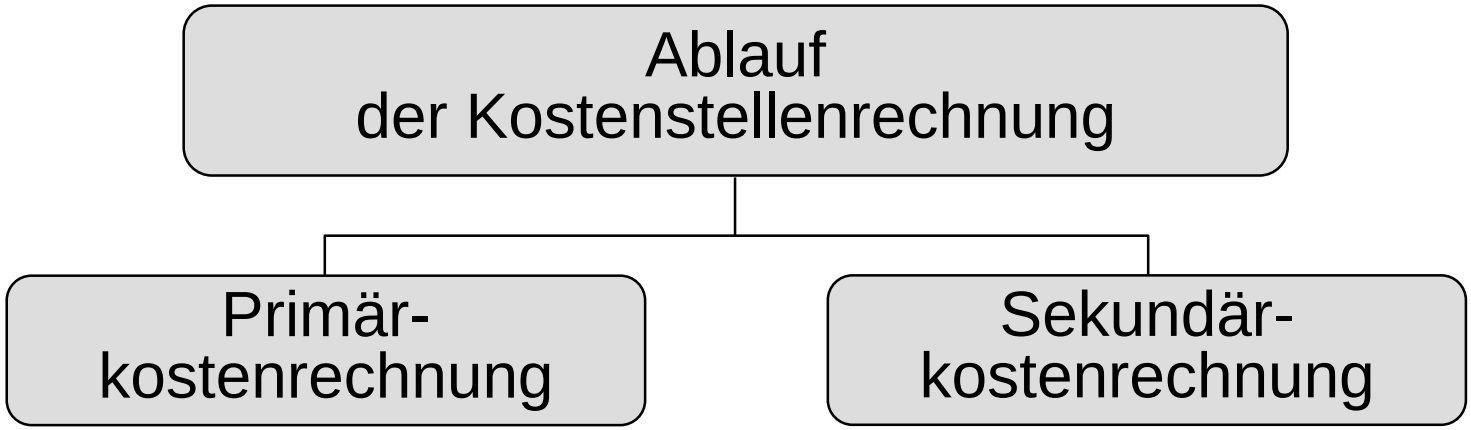
Bsp. Stufenleiterverfahren Berufsschulen



Bsp. Stufenleiterverfahren Berufsschulen

	Personal VW	Gebäude	Personal Unterricht	EDV	Schuldiener	Reinigung	Direktion/ Sekretariat	Praxisräume	Lehrküche	Speisesaal	Empfang	Unterrrichtsräume	Mensa	Turnhalle	Heim
Personalkosten	749.327,00		3.951.650,00												
Gebäudekosten		581.385,40													
Kosten vor Umlage		17.326,94	3.735,58	8.349,10		22.727,87	15.453,06		114.086,08	103.939,96		14.371,27	106.985,22	2.404,68	1.546,94
Abschreibungen		5788,95		1281,57		3054,69	3254,05	864,39	37242,85	9.595,65		43360,17	5.948,16	9980,98	4840,16
Summe	**749.327,00**	**604.501,29**	**3.955.385,58**	**9.630,67**	**-**	**25.782,56**	**18.707,11**	**864,39**	**151.328,93**	**113.535,61**	**-**	**57.731,44**	**112.933,38**	**12.385,66**	**6.387,10**
	749.327,00	26.628,54			116.899,27	106.514,14	146.456,95		59.914,21				119.828,41		173.085,48
		631.129,83	-	31.380,29	4.866,46	7.383,60	17.787,76		48.496,81	41.616,64	7.719,22	145.993,87	37.589,23	67.962,66	220.333,28
			3.955.385,58												
				41.010,96			5.529,57		921,59	460,80	460,80	29.951,83	921,59	460,80	2.303,99
					121.765,73	41.605,60	80.160,13								
						181.285,91	5.488,80		14.964,76	12.841,73	2.381,93	45.049,63	11.598,98	20.971,38	67.988,69
							274.130,32								
								864,39	524,03	320,27	20,08				
									276.150,34						
										168.775,06					
											10.582,03				
												278.726,76			
													282.871,60		
														101.780,50	
															470.098,54

Stufen der Kostenstellenrechnung



Primärkostenrechnung

Verursachungsgerechte Zuordnung der Kostenarten (=primären Kosten) auf die Kostenstellen

2 Möglichkeiten:

- direkte Zurechnung auf Hauptkostenstellen

  Kostenstelleneinzelkosten

- keine direkte Zurechnung möglich

  Kostenstellengemeinkosten

Sekundärkostenrechnung

Die Kostenstellengemeinkosten werden auf (abrechnungstechnischen) Hilfskostenstellen gesammelt und mittels Mengen- und Werteschlüssel weiterverrechnet.

Beispiele:

KOSTENART	*VERTEILUNGSSCHLÜSSEL*
Büromaterialien	Anzahl der Mitarbeiter
Reinigungs-/ Stromkosten	m^2 oder m^3
Fuhrpark/KFZ	gefahrene Kilometer
Druckkosten	Anzahl der gedruckten Seiten

Kostenträgerrechnung

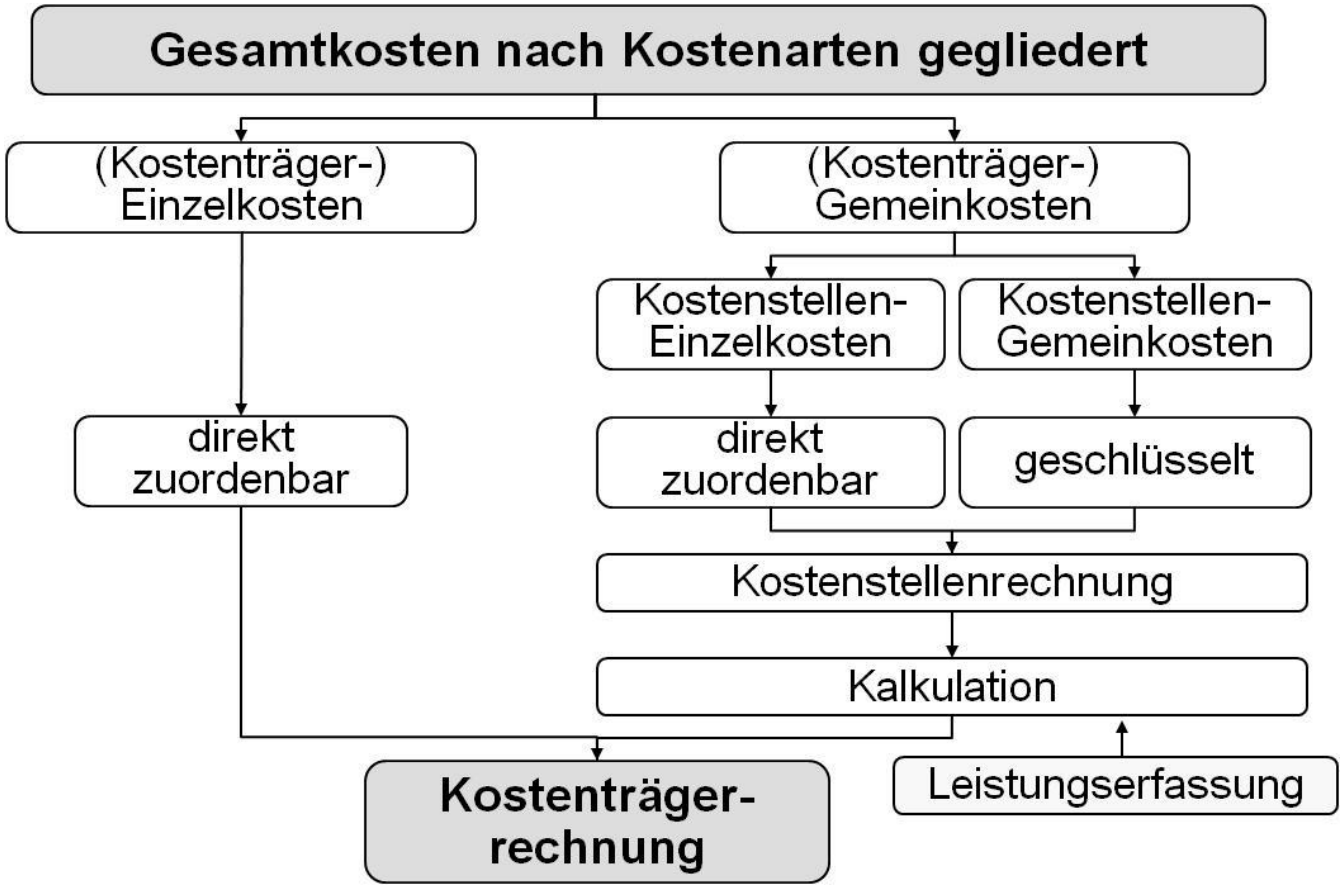
Für welche Produkte/ Leistungen
einer Organisation(-seinheit)
fallen Kosten
in welcher Höhe an?

Aufgaben der Kostenträgerrechnung

Die Zurechnung der Kosten zu bestimmten Leistungen erfolgt mittels der Kostenträgerrechnung

- Wirtschaftlichkeitssteuerung und -kontrolle
- Hilfestellung bei der Preisfestlegung bzw. -kontrolle:
- Ermöglicht Preisvergleiche (make or buy...)
- Bewertung von Lagerbeständen und selbst erstellten Anlagen
- Informationen für Entscheidungsrechnungen (z.B. Investitionsrechnungen)

Ablauf Kostenträgerrechnung



Grundschema der Kalkulation

Materialeinzelkosten

+ Materialgemeinkosten

+ Fertigungseinzelkosten

+ Fertigungsgemeinkosten

= Herstellkosten

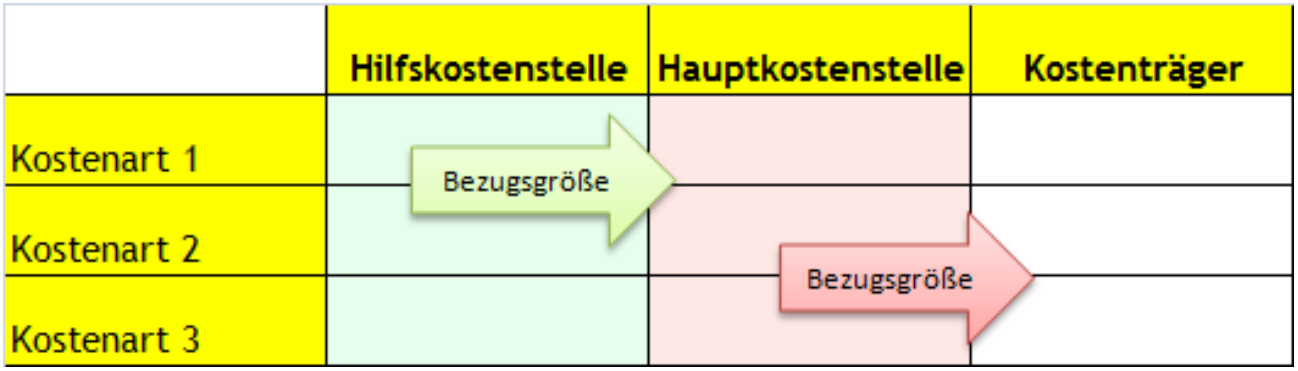
+ Verwaltungsgemeinkosten

+ Vertriebsgemeinkosten

= Selbstkosten

Betriebsabrechnungsbogen (BAB)

Der Betriebsabrechnungsbogen (BAB) ist ein **Kalkulationsschema** für die interne Kostenverrechnung. Er wird verwendet, um Kosten, die den Kostenträgern nicht direkt zurechenbar sind, sog. **Gemeinkosten**, auf Kostenstellen und Kostenträger zu verteilen.



BAB Übersicht

	Material	Fertigung	Verwaltung
Fertigungs-materialkosten Personalkosten	Material-gemeinkosten	Fertigungs-gemeinkosten	Verwaltungs-gemeinkosten
	Bezugsgröße	Bezugsgröße	Bezugsgröße

Kalkulation

Materialeinzelkosten
Materialgemeinkosten
Fertigungseinzelkosten
Fertigungsgemeinkosten

Herstellkosten
Verwaltungsgemeinkosten

Selbstkosten

Bezugsgrößen

In der Praxis sind folgende Festlegungen üblich:

Kostenstelle und Gemeinkosten	Übliche Bezugsgrößen
Material: Materialgemeinkosten	Materialeinzelkosten (Fertigungsmaterial)
Fertigung: Fertigungsgemeinkosten	Fertigungseinzelkosten (Fertigungslöhne)
Verwaltung: Verwaltungsgemeinkosten	Herstellkosten
Vertrieb: Vertriebsgemeinkosten	Herstellkosten

Zuschlagskalkulation

Die Zuschlagskalkulation ist eine Kalkulationsform, bei der die Einzelkosten den Kosten direkt zugerechnet werden und die anteiligen indirekt verrechenbaren Kosten (Gemeinkosten) gemäß dem jeweiligen Kalkulationsschema mit **Prozentzuschlag** zugerechnet werden.

Materialkosten:

$$\frac{MGK}{MEK} * 100 = \frac{14.950}{100.000} * 100 = 14,95\%$$

Fertigungskosten:

$$\frac{FGK}{FEK} * 100 = \frac{34.150}{70.000} * 100 = 48,79\%$$

Verwaltungskosten:

$$\frac{VwGK}{HK} * 100 = \frac{21.550}{219.100} * 100 = 9,84\%$$

Vertriebskosten:

$$\frac{VtGK}{HK} * 100 = \frac{17.350}{219.100} * 100 = 7,92\%$$

BAB

	Kostenstelle		Kostenträger
	Hilfskostenstellen	**Hauptkostenstellen**	
Einzelkosten			
Gemeinkosten			
Summe			
Umlage Hilfskostenstellen			
Summe			
Umlage Hauptkostenstellen			
Selbstkosten			Summe Kosten
Nettoerlös			
Erfolg (Gewinn)			Nettoerlös - Selbstkosten

BAB

	Kostenstelle				Kostenträger	
	Hilfskostenstelle EDV-Support	Material	Fertigung	Verwaltung/ Vertrieb	Modell 1	Modell 2
Einzelmaterial					4	16
Einzellohn					60	140
sonstiges Material	1	5	2			
sonstiger Lohn	4	5	20	55		
Raummiete	2	10	22	8		
Zins	1	1	3	2		
Abschreibung	2	3	5	4		
Übriges	8	5	35	11		
Summe	**18**	**29**	**88**	**80**	**64**	**156**
Umlage Hilfskostenstelle EDV-S.	-18	1	12	5		
		30	100	85		
Umlage Material		-30			6	24
Umlage Fertigung			-100		30	70
= Herstellkosten Produktion					**100**	**250**
Umlage Verwaltung/Vertrieb				-85	24	61
= Selbstkosten					**124**	**311**
Nettoerlös					**114**	**330**
Erfolg (Gewinn)					**-10**	**19**

Kostenrechnungssysteme

KLR-Systeme	Istkosten	Normalkosten	Plankosten
Vollkosten	Vollkosten-rechnung auf Istkostenbasis	Vollkostenrechnung auf Normalkostenbasis	Vollkosten-rechnung auf Plankostenbasis
Teilkosten	Teilkosten-rechnung auf Istkostenbasis	Teilkostenrechnung auf Normalkostenbasis	Teilkosten-rechnung auf Plankostenbasis

Deckungsbeitragsrechnung

Der Gesamtdeckungsbeitrag (DB) ist definiert als Differenz **zwischen Erlösen** und **variablen Kosten**.

Erlöse
- variable Kosten (Kv)
Gesamtdeckungsbeitrag (DB)
- fixe Kosten (Kf)
= Betriebsergebnis

Beispiel

Ein Anbieter von Schulungen beabsichtigt, sein Weiterbildungsangebot um einen Kurs zu erweitern.

Fixkosten

- Fixe Raum- und Verwaltungskosten: **40 €** pro Unterrichtsstunde
- (**keine** zusätzlichen Räume notwendig)
- (**Personal der Verwaltung** bleibt **unverändert**)

Variable Kosten

- Freiberuflich tätige Dozenten mit einem **Stundensatz von 25 €**
- zusätzliche variable Kosten von **7 €** (Licht, Heizung usw.)

Sonstiges

- Gesamtstundenumfang des Kurses: **700 Std**.
- Teilnahmegebühr: **3.500 €**.
- **10** Anmeldungen.

Vollkostenrechnung:

Kosten pro Unterrichtsstunde:	
Dozentenkosten:	25 €
sonst. Variable Kosten:	7 €
Raum- und Verwaltungskosten	40 €
Summe:	**72 €**

Erlöse pro Unterrichtsstunde:	
3.500 / 700 * 10 =	**50 €**

Verlust pro Unterrichtsstunde:	
50€ - 72€	**-22 €**

Verlust insgesamt:	
22€ * 700	**-15.400 €**

Teilkostenrechnung:

Kosten pro Unterrichtsstunde:	
Dozentenkosten:	25 €
sonst. Variable Kosten:	7 €
Summe:	**32 €**

Erlöse pro Unterrichtsstunde:	
3.500 / 700 * 10 =	**50 €**

Deckungsbeitrag pro Stunde:	
	+18 €

Deckungsbeitrag (gesamt):	
18€ * 700	**+12.600 €**

Break Even Analyse

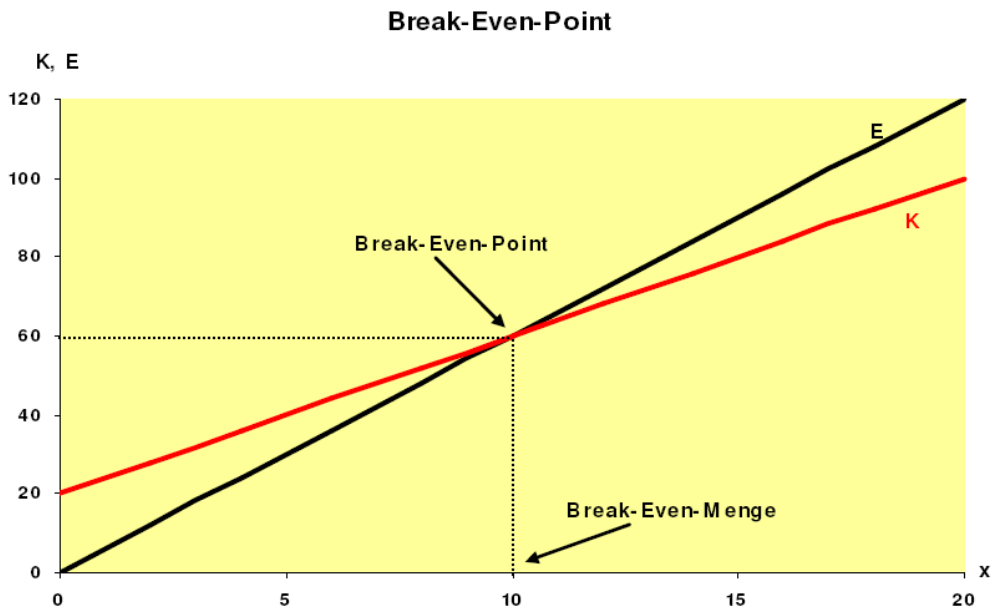
Als Break-Even-Point wird nun diejenige **Ausbringungsmenge** bezeichnet, bei der **Erlöse und Kosten gleich hoch** sind, ab der das Unternehmen also in die **Gewinnzone** kommt.

Break Even Analyse - Beispiel

Fixkosten = 20
Variable Kosten = 4
Erlöse = 6

K = 20 + 4x
E = 6x (Marktpreis ist 6 €)

K=E *bei* x=10



Legende:

K = Kosten
E = Erlöse
x = Menge

Break Even Analyse - Beispiel

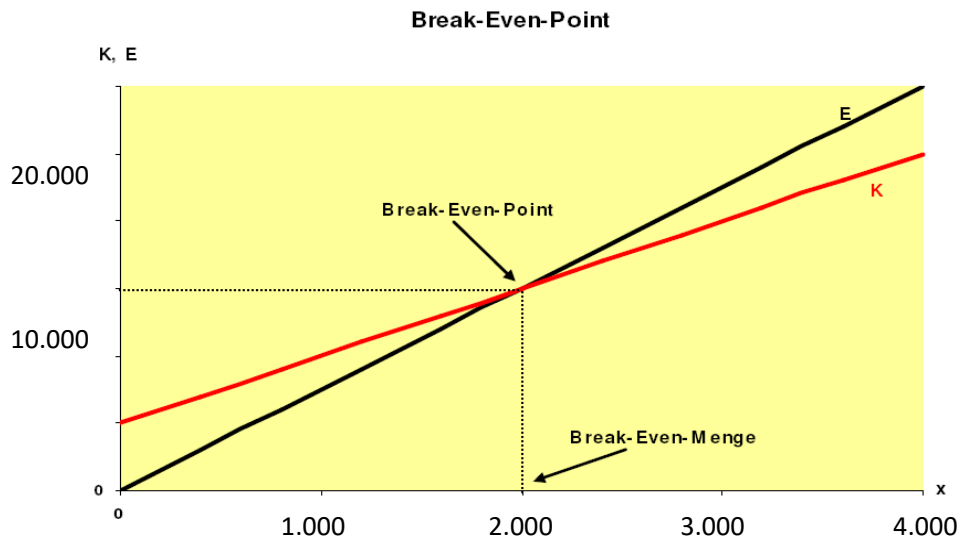
Das Produkt x wird zu einem Preis von **12 €** verkauft. Die variablen Stückkosten belaufen sich auf **5 €** bei Fixkosten von **14.000 €**. Bei welcher **<u>Ausbringungsmenge</u>** ist der Break-Even-Point erreicht?

Kosten = Erlöse

$$14.000 + 5x = 12x$$

$$14.000 = 7x \quad (12x - 5x)$$

$$\mathbf{x = 2.000} \qquad \frac{14.000}{7}$$



Eigenerstellung-Fremdbezug

Die Entscheidung darüber, ob ein Betrieb das Produkt/ Teil **selbst herstellen** soll oder ob dieses Produkt **von anderen Herstellern bezogen** werden soll, kann mittels der **Deckungsbeitragsrechnung** getroffen werden.

Eigenerstellung-Fremdbezug - Beispiel

Die Eigenproduktion von x verursacht variable Stückkosten von **8€**. Bei Fremdbezug ist pro Einheit ein Preis von **12 €** zu zahlen. Im Falle der Eigenproduktion muss eine Maschine angeschafft werden, welche Fixkosten in Höhe von **8.000 €** verursacht.

1. Stückdeckungsbeitrag **= 4€** ***(12€ - 8€)***

2. $$\frac{\text{Fixkosten}}{\text{Stückdeckungsbeitrag}} = 2.000 \quad \frac{8.000\ €}{4\ €}$$

Ab einer Menge von 2.000 Stück lohnt sich die Eigenproduktion.

Eigenerstellung-Fremdbezug - Beispiel

Ein Unternehmen möchte ein Handy produzieren. Pro Stück fallen variable Kosten von **60€** an. Bei Zukauf würden **75€** an variablen Kosten anfallen. Bei Eigenerstellung müsste eine Maschine von **150.000 €** angeschafft werden.
Das Unternehmen möchte **12.000 Stück** produzieren und verkaufen.

Eigenerstellung oder Fremdbezug?

Eigenerstellung

Fixkosten = 150.000€
Variable Kosten = 60€
Absatzmenge = 12.000

Fremdbezug

Fixkosten = 0€
Variable Kosten = 75€
Absatzmenge = 12.000

1. 75€ - 60€ = **15€** *(Stückdeckungsbeitrag)*
2. 150.000€ / 15€ = **10.000** *(Mindestmenge zur Kostendeckung bei Eigenerstellung)*

Grenzkosten

Unter Grenzkosten versteht man den **Kostenzuwachs**, der entsteht, wenn die Ausbringungsmenge **um eine Einheit** erhöht wird.

Grenzkosten - Beispiel

Die variablen Stückkosten belaufen sich auf **5 €** bei Fixkosten von **30 €**.

K = 30 + 5x

und ein Anbieter produziert **10 Einheiten**.
K= 30 + 5x10 = 80€

Erhöht er nun seine Ausbringungsmenge auf **11 Einheiten**
K= 30 + 5x11 = 85€

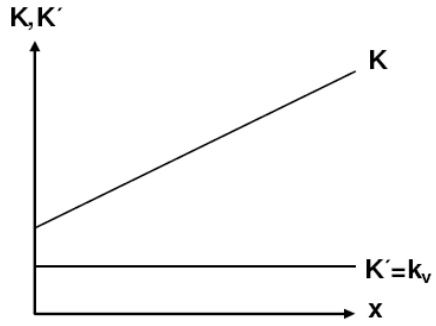
Grenzkosten = 5 €

Grenzkosten

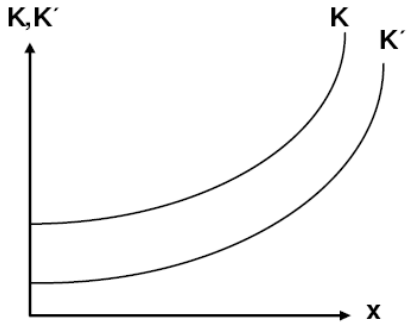
Linearer Verlauf der Gesamtkostenfunktion: die Grenzkosten sind **konstant**.

Bei nichtlinearem Gesamtkostenverlauf sind die Grenzkosten dagegen nicht konstant:

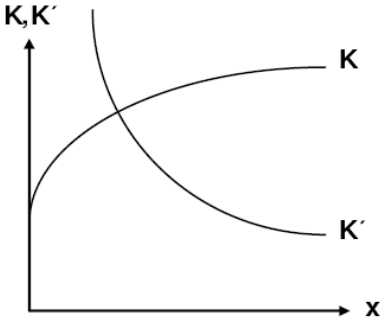
- **Progressiver Kostenverlauf**: Die Grenzkosten steigen
- **Degressiver Kostenverlauf**: Die Grenzkosten fallen



Konstant



Progressiv



Degressiv

Plankostenrechnung

Aufgaben

1. Vorkalkulation der betrieblichen Leistungen

2. Kontrolle der Wirtschaftlichkeit

3. Ursachenanalyse der Abweichungen zwischen im Voraus kalkulierten Kosten und Istkosten

Plankostenrechnung

Ursachenanalyse

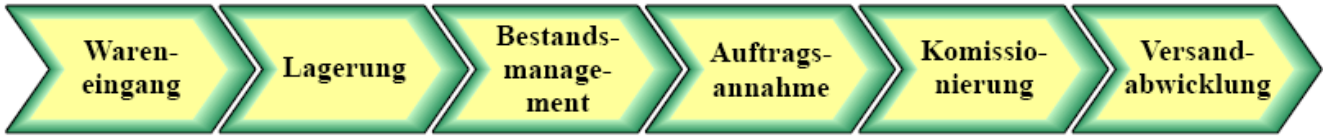
Liegt eine Abweichung zwischen verrechneten Plankosten und Istkosten vor, so betreibt die Plankostenrechnung eine **Ursachenanalyse.**

Die Gründe können sein:

1. **Beschäftigungsabweichung**
2. **Preisabweichung**
3. **Mengenabweichung**

Prozesskostenrechnung

Die Grundidee der Prozesskostenrechnung besteht darin, Gemeinkosten nicht mehr nach freiwählbaren Zuschlagssätzen, sondern nach der **tatsächlichen Inanspruchnahme** zuzuordnen; dem Verursacherprinzip.



Es werden **Kostentreiber** identifziert, die eine Messgröße für die Kostenverursachung darstellen.

z.B. Kostenstelle „Einkauf“:

- Angebote einholen
- Bestellungen aufgeben
- Reklamationen bearbeiten
- Abteilung leiten

Prozesskostenrechnung

- Verteilt man die **Gesamtkosten** einer Leistungserstellung auf genau auf den Ressourcenverbrauch der **einzelnen Prozessschritte** spricht man von einer Prozesskostenrechnung.
- Um den Ressourcenverbrauch den Tätigkeitsschritten zuordnen zu können, müssen **detaillierte Aufzeichnungen** über den **Leistungsverbrauch** gemacht werden.
- Durch die genauen Aufzeichnungen ist die Prozesskostenrechung selbst teuer, das **Kosten-Nutzenverhältnis** muss genau abgewogen werden.
- Oft kann mit einer (billigen) Einmal-Prozesskostenrechung die gleiche Informationsbasis geschaffen werden.

Kostenauswertung und Berichtswesen

Kostenauswertung

- **Vergleiche** (Zeit, Zahlen)

- **Vergleiche: Benchmarking Betriebe**

- **Kennzahlenvergleiche**
  z.B. Gesamtkosten des Produkts A der Produktionsstätte X zu den mittleren Gesamtkosten des Produkts A aller Produktionsstätten

Berichtsarten

- kostenstellenbezogene Berichte
- kostenträgerbezogene Berichte
- Kennzahlenberichte

Kostenstellenbezogene Berichte

Plan-Ist-Vergleiche

Abweichungsanalyse

Vorschläge für Korrekturmaßnahmen

Kostenträgerbezogene Berichte

laufende Produktkosten

Vor- und Nachkalkulation

Gebührenkalkulation

Kostendeckungsgrad

Leistungsstatistik inkl.
Zeit- und Mengendaten bzw. Qualitätsdaten